

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. den Privatdocenten Dr. Moriz Fierich zum außerordentlichen Professor des österreichischen und römischen Civilprocesses an der k. k. Universität Krakau allergnädigt zu ernennen geruht.  
Gautsch m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter in Cervignano Nikolaus von Dessanti zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Rovigno ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Schulwesen im Parlamente.

= Wien, 18. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurden zahlreiche wichtige Schulfragen erörtert. Abgeordneter Zeithammer betont die Nothwendigkeit einer Ablenkung der Schüler von den Mittelschulen, namentlich der Gymnasien. Neben einer Revision des Standes der Mittelschulen, respective der Auflassung wenig frequentierter solcher Anstalten, welche Redner schon vor zwei Jahren angeregt, sei eines der Hauptmittel die Errichtung gewerblicher Lehranstalten. Zum Gedeihen der letzteren jedoch sei eine Decentralisation nothwendig. — Abg. Dr. Heilsberg meint, es sei sehr wenig stichhaltig, diejenigen, die in die Gymnasien eintreten, auf gewerbliche und Handwerker Schulen zu verweisen, weil ja auch in diesen Kreisen zahlreiche Kräfte keine Verwendung finden und gerade im Gewerbe die große Concurrnz als Hindernis eines gedeihlichen Aufschwunges bezeichnet wird. Gegen die freie Wahl der Eltern und ihrer Stellvertreter bei der Ausbildung ihrer Kinder und der Ständewahl die Staatsgewalt anzurufen, sei überhaupt ein höchst bedenklicher Vorgang. — Abg. Dr. Bareuther wendet sich gegen die Decentralisation des Gewerbeschulwesens und urgiert die Errichtung von Gewerbeschulen in Deutschböhmen. Minister Dr. von Gautsch meint betreffs des Andranges an den Mittelschulen, dass es sich hier nicht um ein bloßes Schlagwort handelt. Wenn man die kolossale Frequenz an der Wiener Universität — es waren 1885/86 5157 Hörer inscribirt — beobachtet,

so kann man nicht verkennen, dass die Aussichten, welche sich den absolvierten Studierenden eröffnen, sehr traurige sind. Der Minister ist überzeugt, dass der Erlaß seines Vorgängers wegen Ueberfüllung der Mittelschulen eine richtige Absicht verfolgte, Zwang solle jedoch auf niemanden geübt werden. Inbetreff des Gewerbeschulwesens erklärt Redner, dass die Regierung nur beabsichtige, die schon bestehenden Gewerbeschulen insbesondere in Prag und Lemberg auszugestalten. Das Hauptgewicht werde die Regierung auf die Gewerbeschulen niederer Kategorie legen. Wenn vorgebracht wurde, dass in Böhmen nur die Errichtung zweier czechischer Handwerkerschulen in Jaromer und Kladno geplant werde, so müsse der Minister dem gegenüber bemerken, dass in anderen Kronländern, so in Jmst, deutsche Handwerkerschulen zur Errichtung kommen. Das Ministerium beabsichtigt, nach Zulass der Finanzen noch eine ganze Reihe von Handwerkerschulen zu errichten, so in Jungbunzlau, Wollin, Kolin, Kuttentberg böhmische, und in Eger, Linz, Jglau, Klagenfurt deutsche. Von dem Abg. Zeithammer sei die Decentralisation der Verwaltung des gewerblichen Unterrichts neuerlich zur Sprache gebracht worden. Der Minister verkennt nicht, dass es in Zukunft schon aus rein administrativen Gründen nicht möglich sein werde, die ganze Verwaltung in allen Details vom Ministerial-Departement auszuführen. Der Statthalter für Böhmen habe den Antrag gestellt, dass ihm ein Beirath zur Seite gestellt werde, dessen Rathes in den Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts er sich bedienen könnte. Der Minister habe diesen Antrag den Landescefs der größeren industriellen Kronländer mit dem Ersuchen mitgetheilt, sich darüber zu äußern, ob eine solche Institution auch in anderen Kronländern gewünscht werde. Sobald die Gutachten der Statthalter vorliegen, werde der Minister über die Frage der Vermittlung dieser Beiräthe schlüssig werden. Der Abg. Zirczel habe bemerkt, dass das Kunstgewerbe-Museum in Prag nur eine Staatssubvention von 500 fl. beziehe, während andere Museen reichlicher bedacht werden. Der Minister spricht seine Geneigtheit aus, die Subvention für Prag zu erhöhen, sobald das Museum in engere Verbindung mit der neuen Kunstgewerbe-Schule gebracht sein wird. Ferner sei bemerkt worden, dass von der der Handelsakademie in Prag bewilligten Subvention per 2500 fl. nur 2000 fl. flüssig gemacht worden seien. Dies rühre daher, weil die Akademie um Flüssigmachung der restlichen 500 fl. nicht eingeschritten sei und sich die

anderweitigen Einnahmen der Akademie wesentlich gebessert hätten. Der Abg. Dr. Czermawski habe zur Sprache gebracht, warum die Realschule in Tarnopol, obgleich die Stadtgemeinde über eine Anfrage der Regierung sich mit einer solchen Maßregel einverstanden erklärt, nicht in eine Gewerbeschule umgewandelt werde. Dies habe seinen Grund in einem Beschlusse der Centralcommission für den gewerblichen Unterricht, welche Tarnopol nicht als den geeigneten Ort für eine Gewerbeschule bezeichnete. Gegenüber den weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Czermawski sagt der Minister, dass aus seiner gestern gemachten Bemerkung, dass in Galizien keine Communal- oder Landesmittelschule bestiehe, kein Uebelwollen gegen dieses Kronland deducirt werden dürfe; wie allen Kronländern, so bringe er auch Galizien sein volles Wohlwollen entgegen.

Abg. Zeithammer betont nochmals, dass das böhmische Element gegen das deutsche im Gewerbeschulwesen arg vernachlässigt ist. Abg. Dr. Bareuther findet wieder, daß im Gewerbeschulwesen die Deutschen beeinträchtigt seien. Abg. Dr. Menger urgiert die Forderung des Gewerbeschulwesens in Schlesien.

Minister Dr. von Gautsch: Wenn ich früher betont habe, dass in Zukunft die Unterrichtsverwaltung das Hauptgewicht in die Gewerbeschulen von niederem Organismus legen werde, so waren damit nicht nur die Handwerkerschulen, sondern auch die Fachschulen, Fortbildungscurse u. gemeint. Der Abg. Dr. Bareuther hat eine Benachtheiligung der Deutschen in Böhmen darin gefunden, dass in nächster Zeit mehr böhmische als deutsche Fachschulen errichtet werden sollen. Dies habe seinen Erklärungsgrund darin, dass in Böhmen zwei vollständige deutsche Staats-Gewerbeschulen, nämlich in Reichenberg und Pilsen, bestehen, während bisher nur zwei czechische Werkmeisterschulen, in Prag und Pilsen, bestehen. Auch seien in Böhmen 26 deutsche und 13 böhmische Fachschulen. Es sei eben unmöglich, bezüglich der Schulen immer vollkommene Parität bezüglich der Unterrichtssprache herzustellen, bei ihrer Errichtung müssen immer in erster Linie die localen und wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend sein, und werden auch in Zukunft diese Gesichtspunkte als die leitenden festgehalten werden. Bezüglich einer von dem Abg. Menger gestellten Anfrage bemerkt der Minister, dass für die Schule für Marmor-Industrie in Saubsdorf eine Subvention von 1000 fl. flüssig wurde und dass auch Verhandlungen wegen Subventionierung der Schule für Granit-Industrie in Friedeberg im Zuge seien und

## Feuilleton.

### Faschings-Phantasie.

Die Fiedeln sind gestimmt, heller Lichterglanz umflimmert uns, und die schwüldumpfe Luft beklemmt den Athem. Wie die Blütenpracht eines Gartenbeetes leuchtet da und dort eine Frauengruppe auf, und der Thau, der in ihren feuchtwarmen Augen schimmert, ist köstlicher als der irrisierende Tropfen, der im Rosenfelche verdunstet. . . Dann hebt ein leises Wellenspiel an, und die Flammen der Krystalllampen flackern begehrlieh in die Weite; denn schon wiegen sich die süßen Leiber in wonnigen Rhythmen, und manadenhafte Lust beranscht die Herzen. Und wer wollte leugnen, dass dieser Zauber, dieses heißblütige Wiegen, dieses beglückende Umsingen — dieses Leuchten von Aug' in Auge nicht alles Glück der Jugend umschließt? . . .

Der Jugend wohl — aber darüber hinaus ist das Leben fast nur Resignation. . . Wir sind im Geiste bei einem Einsamen, dem das Leben alle erdenklichen Süßigkeiten bot, bis er des schalen Backwerkes der Grazien satt und überdrüssig wurde. Auch er hört das wollüstige Auszittern sanfter Melodien, fühlt die heiße Luft des Tanzgemaches, aber nur im — Gedanken. Er ist dem Liebeszauber längst entwachsen. . . Einem solchen Einsamen — inmitte des Freudentaumels — ist wohl, unendlich wohl, wenn seine Seele im wellenlosen Meere der Resignation schwimmt. Vier Wände genügen, dieses Meer zu um-

spannen, und so klein, so engbegrenzt es ist, so mannigfaltig sind seine Schätze. Aus hohen Bücherchränken weht der Geist, der das Weltgebäude enträthselte, die Erde ihren Kindern wiedergegeben hat. Man träumt nicht mehr von der „Westen der Welten“, seitdem ein großer Wissender alle Lebenserscheinungen wie den Mechanismus einer Taschenuhr zergliedert, Anfang und Ende der Dinge in natürlichen Zusammenhang gebracht hat. Und dieser Geist ist nicht frostig-ernst, er verklärt auch das bischen Leben in der Lichtfeier der Dichtung, der Kunst.

Bedarf es mehr, um glücklich zu sein? Hat der heißblütige, hastige Gemüths allein das Anrecht, uns das Leben lebenswert zu machen? . . . Mehr als alle flüchtige Lebensfreude ist die Erinnerung an sie, wenn der Herbst des Daseins unsere Tage umdüstert. Zwar behauptet man, die Erinnerung sei der gefährlichste Feind des Einsamen. Man hat die letztere ein Paradies genannt, aus dem uns niemand vertreiben kann, doch darf nicht übersehen werden, dass im Paradies die Sünde geboren ward, die Menschheit des naiven Lebensgenusses verlustig wurde, der böse Geist die ersten Gisttropfen in den Becher der Freude warf. Dazu kommt, dass eine einzige Erinnerung genügt, den Zauberkreis der Einsamkeit zu durchbrechen und das Menschenlos mit seinem Jubel und seiner Pein in einer endlos verworrenen Kette von Erscheinungen und Vorgängen vor das geistige Auge zu rücken.

Bei solchen Gedanken fährt der Einsame erschreckt über die Stirne. . . Was ist's? . . . Ein Geräusch am Fenster, wie von tastenden Fingern, ein Rieseln und

geheimnisvolles Rauschen! Sein Blick trifft die hohen Scheiben, hinter welchen die helle Mondnacht flimmert. Es ist nichts. Im Ramin knistern die dünnen Scheite und streuen goldene Funken durch das Gemach. Reflexlichter schleichen wie gelbe Schlangen über die Wände, über die farbigen Portieren, die trockenen Palmwedel; auf dem Ramin treffen die blauen Irlichter des Funkenstiebens die weiße Büste Humboldts. Er war auch ein großer Wissender unter der blöden Menge, und sein Blick hat die Unendlichkeit durchhellte, dass die Sterne daneben verblassten. Selbst über der ehernen Marmorstirne scheint ein göttlicher Schimmer zu zittern, eine leichte Ahnung wie zarte Morgenbämmerung.

Der Einsame steht nun dicht vor dem Heros, wie in ein Gebet versunken. Ihm zur Rechten nicken Palmen, blüht der Nil, taucht der volle Mond ins grüne Schilfmeer. Das sanfte Licht wirft Silbermünzen in stille Lachen, an denen schlanke Egiptierinnen in blauen Hemden stehen und das trübe Raß schöpfen. Einst hat die Welt aus denselben Tümpeln die Schätze der Weisheit geschöpft und die großen Thaten in gigantischen Felsendankmalern verewigt. Es ist wieder der Geist der Allmacht, der über diesem Mumien-Sarcophage uraltester menschlicher Cultur, irdischer Erkenntnis schwebt.

Und wieder knistert es seltsam an den glatten Scheiben. Der Einsame wendet sich und sieht starr, fast beklommen nach der Tiefe der Fensterlnische. Dann vollführt er einige Schritte, tief gedämpft vom schweren Teppich, über dem bunte Schatten flattern. Das Geräusch ist jetzt ganz deutlich: ein Säufeln und Wim-

vielleicht schon im nächsten Budget zum Ausdruck gelangen werden.

Abg. Firczek beantragt eine Resolution wegen Bervollständigung der Gewerbeschule in Prag.

Zu Titel «Special-Lehranstalten» wünscht Abg. Lienbacher die Begründung einer medicinischen Lehranstalt in Salzburg. Unterrichtsminister Dr. von Gautsch bemerkt über die Frage der Errichtung von medicinischen Specialschulen niederer Ordnung, daß diese Angelegenheit nicht früher zur Entscheidung gebracht werden könne, als bis die Frage der Organisation des gesammten medicinischen Unterrichtes gelöst worden.

Abg. Dr. Beer sagt, die Klage über den Mangel an Aerzten sei nicht mehr berechtigt. Derzeit nehme die Zahl der studierenden Mediciner von Jahr zu Jahr zu. Lieber möge man an eine große Sanitäts-Organisation gehen, als immer auf derartige antiquierte Fragen zurückkommen, da ja doch kein Mediciner die Begründung der alten chirurgischen Lehranstalten empfehlen könne. Abg. Dr. Schaup schließt sich der Ansicht des Abg. Dr. Beer an und bemerkt, daß die Mediciner in gebirgigen Gegenden nicht gebührende Revenuen finden können, da die Behörden selbst häufig Quacksalbern die Autorisation zur Praxis gewähren. Abg. Lienbacher entgegnet, daß der Mangel an Aerzten in den Alpenländern von Jahr zu Jahr steige. Abg. Dr. Beer meint, das Land, eventuell das Reich, solle für die Sanitäts-Organisation speciell in den ärmeren und Gebirgs-Kronländern Opfer bringen. Die hiezu verwendeten Gelder wären noch immer besser angewendet, als zur Begründung einer chirurgischen Lehranstalt, welche von allen Fachmännern dringend abgerathen wird.

Abg. Dr. Menger wünscht, daß Schlesien, welches für die Erhaltung der Realschulen relativ weitaus mehr zahle als alle anderen Länder, einigermaßen erleichtert werde. Insbesondere sollte die Petition der Stadtgemeinde Jägerndorf um Wegfall des jährlichen Beitrages von 2000 fl. berücksichtigt werden, zumal da Jägerndorf schon so hohe Gemeinde-Umlagen habe, daß seine Existenz als Industriestadt bedroht werde.

Unterrichtsminister Dr. von Gautsch sagt zu, daß er diese Angelegenheit studieren werde.

**Das Landsturmgesetz.**

Am Mittwoch wurde dem Abgeordnetenhaus das Landsturmgesetz vorgelegt. Die in letzterer Zeit wiederholt aufgetauchte Nachricht, daß die beiderseitigen Regierungen Oesterreich-Ungarns den Vertretungskörpern den Entwurf eines Landsturmgesetzes vorzulegen beabsichtigen, rief in allen patriotischen Kreisen, denen die Wackstellung der Monarchie besonders am Herzen liegt, ein ungewöhnliches Interesse wach. Es ist daher nur selbstverständlich, daß man allgemein mit einer gewissen Spannung authentischen Mittheilungen über Inhalt und Tragweite dieses Gesetzes entgegensehete. Bevor es jedoch dazu kommt, sucht das wachgerufene Interesse einstweilen darin seine Befriedigung, daß sich selbst weitere Kreise mit den Landsturm-Einrichtungen und sonstigen damit zusammenhängenden Wehrverhältnissen wenigstens jener Militärstaaten vertraut zu machen trachten, welche in politischer Beziehung für die Monarchie zunächst in Betracht kommen.

Es sind dies wohl in erster Linie die beiden Kaiserreiche Deutschland und Rußland sowie Italien und Frankreich, während Großbritannien und die Türkei wegen ihrer exceptionellen Wehrverhältnisse füglich außer Betracht bleiben können, wofür es sich aber wieder umsomehr empfiehlt, auch die benachbarten jungen Königreiche von Serbien und Rumänien aufmerksam ins Auge zu fassen. Natürlich wird diese Umschau nur dann einen praktischen Wert haben, wenn mit den fremden Landsturmverhältnissen die eigenen verglichen, wenn die heimischen an den fremden sozusagen gemessen werden.

Die approximative Gesamtzahl der Elemente, welche für den Mannschafstandsstand des Landsturmes infolge der diversen Wehrsysteme disponibel erscheinen, beträgt unter verschiedenen Benennungen, und zwar:

im Deutschen Reiche	3 000 000 Mann,
in Rußland	7 568 000 „
„ Italien	1 366 000 „
„ Frankreich	718 118 „
„ Serbien	96 000 „
„ Rumänien	150 000 „
„ Oesterreich-Ungarn	146 034 „

Inbetreff Oesterreich-Ungarns muß gleich hier bemerkt werden, daß der Landsturm in der Monarchie als Ganzem zwar noch nicht geordnet steht und organisiert ist, in zwei Ländern Oesterreichs aber bereits seit altersher existiert, ja sogar seine glorievolle Geschichte hat, nämlich in Tirol und Vorarlberg. Das erstgenannte Land stellt zum Landsturm 98 540 Mann des ersten Auszuges, 28 205 Mann des zweiten Auszuges, somit 126 745 Mann zusammen, während sich der Vorarlberger Landsturm auf 19 289 Mann bezieht, was mit dem Tiroler zusammen für Oesterreich-Ungarn die oben ausgewiesenen 146 034 Mann ergibt.

Was das Deutsche Reich anbelangt, muß besonders darauf hingewiesen werden, daß nahezu ein Drittel des gesammten Landsturmes, nämlich 900 000 Mann, militärisch ausgebildet ist. In Italien setzt sich der Landsturm aus 366 600 Mann Territorialmiliz und 1 000 000 Mann Ersatztruppen zusammen. In Frankreich stellen sich als Landsturm-Elemente jene 718 118 Mann dar, welche die Reserve der Territorial-Armee bilden. Für Serbien stellen den Landsturm die 96 000 Mann des dritten Aufgebotes dar. In Rumänien sind für den Landsturm 150 000 Mann Waffenfähige schlechtweg in Aussicht genommen, welche weder zur activen Armee noch zur Miliz herangezogen wurden.

So präsentieren sich die Landsturm-Verhältnisse der fremden Staaten analog der bezüglichen Institution der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wenn die oben angeführten Ziffern mit einander verglichen werden, bedarf es gewiß keines besonderen Commentars zu denselben, denn sie führen selbst die eindringlichste Sprache.

**Politische Uebersicht.**

**Inland.**

(Parlamentarisches.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Bruderladen, wird im Laufe der nächsten Woche von der Regierung im Parlamente eingebracht werden. — Der Abgeordnete der

Landgemeinden von Villach, Gohn, ist dem deutsch-österreichischen Club beigetreten.

(Die Arader Affaire.) In Arad hat nach langer Zeit wieder einer jener brutalen Acte der Selbsthilfe stattgefunden, die nicht energisch genug mißbilligt werden können. Ein Officier, der sich durch eine Journalnotiz beleidigt fühlt, begibt sich in die Redaction, überfällt dort den wehrlosen Redacteur und seinen Mitarbeiter und nimmt sich mit Hundspitze und Säbel selbst Satisfaction in einer Weise, daß der Schwerverwundete Zeit seines Lebens daran denken wird. Der Abgeordnete für Arad, M. Falk, hat den Fall noch in der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht. Ministerpräsident von Tisza antwortete, daß der Obergespan bereits die Entsendung einer gemischten Untersuchungs-Commission angeordnet hat. Tisza gab die Zusage, eine unparteiische Untersuchung und strenge Bestrafung zu veranlassen, glaubt aber, daß eine außerordentliche Intervention seinerseits nicht nothwendig sein werde, da die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen Militär und Bürgerthum allseits gefühlt wird.

(Aus den occupierten Provinzen.) Das Reichsgesetzblatt publicierte vorgestern ein Pferde-Ausfuhrverbot aus Bosnien und der Herzegovina. Infolge Ministeraths-Beschlusses und im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen und dem gemeinsamen Ministerium in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina wird durch diesen Erlaß die Ausfuhr von Pferden aller Art aus Bosnien und der Herzegovina über alle Grenzen des gemeinsamen Zollgebietes nach dem Auslande verboten.

**Ausland.**

(Der serbisch-bulgarische Waffenstillstand) läuft in acht Tagen ab — was freilich noch nicht die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bedeutet — die Friedensverhandlungen in Bukarest aber gehen nicht recht vorwärts. Nach mehrtägiger Pause fand Mittwoch wieder eine Sitzung der Friedensunterhändler statt, welche von 5 bis 7 Uhr dauerte, aber resultatlos verlief. Die Großmächte lassen es nicht an Mahnungen zur Beschleunigung der Friedensverhandlungen fehlen, und darum sucht jede der unterhandelnden Parteien, die Schuld an der Verschleppung von sich ab und auf den Gegner zu wälzen.

(Deutschland.) Der deutsche Reichstag hat abermals einen Antrag auf Gewährung von Diäten, der diesmal von socialistischer Seite ausging, angenommen. Gesetzeskraft wird auch dieser Beschluß nicht erlangen. — Der Bundesrath nahm den Brantweinmonopol-Gesetzentwurf an.

(Die rumänische Ministerkrisis,) bekanntlich verursacht durch einen parlamentarischen Zwischenfall über den Gesetzentwurf inbetreff der Nationalbank, hat ein friedliches Ende genommen, nachdem die Majorität der Kammer eine Petition unterzeichnete, in welcher der Ministerpräsident, Herr Bratiano, ersucht wird, seine Demission zurückzuziehen. Nach eindringlichen Vorstellungen des Königs hat das Cabinet seine Demission zurückgezogen.

(Zu den Anarchisten-Excessen in England.) Mittwoch sind die vier Socialisten-Führer, welche durch ihre aufwiegenden Reden den unmittel-

mern, dann auslassend wie gespenstisches Gefäch. . . Mit raschem Griff fällt der Kiesel — die Scheiben klirren — nichts — Todtenstille. . . In blassem Lichte verdammt der weite Garten. Auf den Baumwipfeln schaukeln weiße Straußenfedern in der kalten Brise. Wird sie stärker, dann schwanken die Aeste, der helle Flaum zerstäubt in einer Wolke, die knisternd und farbenbrechend die tiefer liegenden Zweige in funkelnden Reif hüllt oder über der Schneedecke verflattert. Hier wallt das kaltweiße Licht in Wellen, immer weiter und weiter, bis es sich im nächtlichen Schatten verliert. . . Jetzt fegt ein Windstoß über den Schneepuder und wirbelt ihn zu Feenschleiern zusammen. . . Und, seltsam! Ist's ein Wunder, ein Gaukelbild? Der Nebel wird körperlich, ballt und löst sich, schwebt gleitend empor, flattert zwischen den Büschen, den Zweigen. Er hat menschliche Formen; ein Gesicht, geisterblaus, aber sphingenhaft schön. Ein durchsichtiger Schleier umwallt die zarte Gestalt.

Der Einsame glaubt an böse Träume und fährt mit der Hand über die Stirne. Die Gestalt ist nun dicht vor ihm. Sie ist zum Kinde zusammengeschrumpft, hat lächelnde Kinderaugen, Arme und Beine von schneieiger Weiße, flatternde Silberlocken. Auf dem Kopfe sitzt ein Häubchen aus Schwanenpelz, um die Lenden flattert ein Flockenschleier, der wie Duft zerfliehet, wenn die räthselhafte Erscheinung näher schwebt. Dann taucht sie zum Fenster empor — der Einsame weicht zurück. Im nächsten Augenblicke rauscht der kleine Gast ins Zimmer. Er schwimmt in einer Gloriole von weißem Licht. Sein Lächeln ist das der Göttin der Anmuth sein Schweben verkörperte Har-

monie. . . Jetzt erst gewahrt der Einsame an den Schultern der Erscheinung kleine Falterflügel aus weißen Pfauenfedern und ein silbernes Füllhorn, aus dem blitzende Sternchen, Flockenblüten, haardünne Stengelchen und Büschel, duftige, durchschimmernde Blätter, zartgestielte Röschen, Glockenblüten und Krystallstaub hervorquellen. . .

Das ist fürwahr ein seltsamer Spuk. Der Einsame fühlt nun keine Beklemmung mehr. Er tritt, indem er den flatternden Gast mit seinen Augen mehr erstaunt als geängstigt verfolgt, in eine dunkle Ecke des Zimmers, um sich auf einen weichen Sitz niederzulassen. . . Da dünkt ihm, als ob der weiße Engel verblasse, an Körperlichkeit verliere, ermüdet von Scheibe zu Scheibe flattere. Bald ist er nur mehr blasser Hauch, das silberne Füllhorn zerfließt wie Schaum, seine Millionen Blütensterne auf die Scheiben schütend. Im Nu sind diese mit flimmerndem Bierat besetzt. Aus silbernen Garben ranken sich zarte Eisbündel empor und gleiten als Blütenfunken wieder herab. Strahlensterne entfalten ihre schimmernden Kelche, und aus diamantenen Büscheln entsteigt das Krystallgebilde der tausendblättrigen Eisrose. . . Wie das irrisierend rieselt und blitzt, in blassen Funken erglüht, knisternd zerfliehet und wieder zu leuchtenden Kränzen zusammenschießt! Ein Wundergarten aus dem Eispalaste einer Fee! Der weiße Engel aber ist verschwunden. Er ist nicht mehr, nur seine Gebilde sind zur Stelle: ein Leben, das in leblose Eisblumen verhaucht.

Dem Einsamen wird seltsam zu Muth. Er hört nicht das Ticken der Wanduhr, sieht nicht das Funkenstieben im Kamine. Von den Wänden nicken holde

Frauengestalten herab, lächeln feuchtwarme Augen, winken weiße und weiche Arme. Ein Hauch von Lebensglut weht durchs Zimmer. Durch das offene Fenster wallt ein bleicher Lichtstrom und übergießt alle Dinge mit fahlen Schleiern. . . Was ist das? . . . Zwischen den flimmernden Eisblumen ein neuer Spuk — ein brennendes schwarzes Augenpaar, voll kindlicher Güte, liebebeisend und in stiller Blut feucht verklärt. Dem Einsamen schlägt das Herz bis zum Hals herauf und benimmt ihm den Athem. Nun erhält das weiße Gesicht Farbe, Blut, Fleisch — die Gestalt wächst nach und schwebt aus der lichten Umrahmung hervor, die zarten Glieder durch das tief herabwallende schwarzblaue Haar verhüllt. . . Die stummen Augen ruhen verzehrend auf dem Einsamen. Er aber schnell empor und hascht, von peinvollem Verlangen getrieben, nach der Erscheinung. Er kennt sie — hatte sie gekannt, da sie für ihn noch nicht todt war. Ein Wiedersehen, schmerzvoll und doch beglückend — der Zauber des ersten Kusses — die heiße Wonne der ersten Umarmung — welcher Jubel, welche stille Feier für das starre, eingefrorene Herz. Schon wankt der Glückliche vorwärts, hebt freudentrunknen die Arme — da zerrinnt das Lichtbild, und er fühlt einen schwarzen Schatten über seine brennenden Augen gleiten.

Was war's? Die Luft glüht, als wehte sie aus dem Krater eines Vulcans. Aber durch das offene Fenster streicht der eisige Nachtwind, und im Kamine ist die Blut im Berglimmen. . . Nichts mehr? . . . Der Einsame durchmisst schein die Stube, sieht in die bleichen Gesichter der Büsten, deren Originale das Leben entgöttert und es in seine natürlichen Bahnen

baren Anstoß zu den Anarchisten-Excessen in London gegeben, vor dem Polizeigericht erschienen und wurden von demselben vor die Affisen verwiesen. Es steht also doch ein Staatsproceß wider dieselben in Aussicht.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Nagy-Chocholna-Bodbrágy 400 fl., für die der Gemeinde Bárna 300 fl. und für den Unterstützungsverein der Hörer des Budapester Polytechnicums aus Anlaß des heurigen Technikerballes 100 fl. zu Spenden gerührt.

(Zur Hochzeit des Erzherzogs Karl Stephan.) Bekanntlich findet die Trauung des Erzherzogs Karl Stephan mit der Erzherzogin Maria Theresia am 28. d. M. in Wien statt. Wie wir nun erfahren, begibt sich das neuvermählte Paar noch an demselben Tage mit dem Courierzuge der Südbahn nach Fiume und von dort mittelst Dampfer sofort nach Lussin Grande. In dem letzteren, auf der gleichnamigen Insel gelegenen Städtchen, dessen Ehrenbürger Erzherzog Karl Stephan ist, besitzt derselbe eine reizende Villa. In dieser letzteren wird nun das jugendliche erzherzogliche Paar die Fitterwochen zubringen und nach einem Aufenthalte von etwa einem Monat sich erst nach Pola begeben, wo der Einzug von der See aus stattfinden wird.

(Drohender Wassermangel.) Infolge anhaltender Kälte im Hochquellengebiet nehmen die Zuflüsse zum Kaiserbrunnen und zur Stigensteiner Quelle für Wien constant ab, so zwar, daß dieselben bereits unter 500 000 Eimer pro Tag gesunken sind. Aus dem Pottschacher Schöpfwerke werden täglich 155 000 Eimer entnommen. Diese Quantitäten zusammengenommen reichen für den Bedarf Wiens nicht mehr aus. Aus diesem Grunde wird schon seit einigen Tagen aus den Reservoirs ein Quantum von 60 000 Eimern zur Ergänzung des ungenügenden Zuflusses entnommen. Da dem Pottschacher Schöpfwerke eine größere Wassermenge nicht entnommen werden kann, weil befürchtet wird, daß der Grundwasserstand rapid sinken würde; da ferner die großen Reservoirs nicht gänzlich entleert werden dürfen, so muß, so lange nicht erhöhte Zuflüsse eintreten, mit dem verfügbaren Quantum das Auslangen gefunden werden. Die Wiener Bevölkerung wird daher im eigenen Interesse sich der möglichsten Sparsamkeit bei Verwendung des Wassers befehlen müssen.

(Professor Ignaz Jagić), der vor kurzem mit dem Vladimir-Orden ausgezeichnet und hiedurch in den erblichen Adelsstand erhoben wurde, hat sich endgültig entschlossen, in Petersburg zu verbleiben. Bekanntlich war Professor Jagić als Nachfolger Miklosichs an der Wiener Universität in Aussicht genommen.

(Ornithologische Ausstellung in Wien.) Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, veranstaltet der unter dem Protectorate des Kronprinzen stehende ornithologische Verein in Wien eine internationale Ausstellung am 20. bis 28. März d. J. in den Räumlichkeiten der Gartenbau-Gesellschaft. Zur Ausstellung gelangen: wissenschaftliche Werke und Zusammenstellungen, Präparate, alle Befehse der Vogelzucht und Pflege, Bier- und Singvögel heimischer und fremder Art, sämtliche Gattungen des Haus- und Sportgeflügels, Nutz-, Bier- und Brieftauben

nebst einschlägigen Geräthen, Maschinen und anderweitigen, auf Vogelpflege Bezug habenden industriellen Erzeugnissen. Nach den bisher eingelaufenen Anmeldungen aus dem Kreise der Vogelliebhaber und Geflügelzüchter dürfte dies die reichste Schauausstellung werden, welche bisher vom ornithologischen Vereine in Wien veranstaltet wurde, da insbesondere vom Auslande sich eine ungewöhnlich zahlreiche Betheiligung kundgibt. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst das Secretariat des Vereines Wien, III., Marokkanergasse 3.

(Seltener Kindersegen.) In der Nähe von Pompeji, bei der historischen Stadt Nocera lebt in dem Bezirk von Viposta eine Bäuerin Namens Maddalena Grnata, welche 47 Jahre zählt und vor nun 19 Jahren im Alter von 28 Jahren sich mit einem Bauer verheiratete. Diese Frau hat in der Zeit ihrer Ehe nicht weniger als 52 Kindern das Leben geschenkt, unter denen nur drei weiblichen Geschlechtes waren. Die Richtigkeit der Angaben wird von dem Arzte der Frau, Dr. Raphael de Sanctis in Nocera, bestätigt. Fünfzehnmal hat die Frau Drillinge geboren.

(Winter in Afrika.) Aus Marokko wird gemeldet, daß die höheren Berge in der Umgebung von Tanger am 8. d. M. mit Schnee bedeckt waren; seit fünfundsiebzig Jahren wieder das erstemal, daß im nördlichen Marokko Schnee fiel. In der Stadt Tanger selbst fielen einzelne Schneeflocken, und sank die Temperatur auf 1,5 Grad Réaumur.

(Recht tröstlich.) Schuster (zu seinem Kunden): «Es wäre doch schon an der Zeit, daß Sie mir die 15 Mark endlich bezahlen würden; ich kann doch wegen einer derartigen Kleinigkeit nicht so oft den weiten Weg machen.» — Schuldner: «Na, trösten Sie sich, im nächsten Monat — zieh' ich in Ihre Nähe.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Sitzung vom 20. Jänner.)

(Fortsetzung und Schluss.)

Abg. Grasselli sagt, er wolle nicht leugnen, daß manches, was der Abg. Luchmann angeführt, seine Richtigkeit habe. Gewiß sei es, daß man leichter bei den Sparcassen Geld erhalte, als dasselbe fruchtbringend anlege; allein das sei nicht ausschließlich maßgebend. Die Verhältnisse im allgemeinen als auch jene des Geldverkehrs werden sich bessern, und dann werde es gewiß der städtischen Sparcasse möglich sein, der Landeshauptstadt wie dem Lande überhaupt Vorträge zuzuwenden. Der Vorwurf, den der Vorredner dem Gemeinderathe und der Landesvertretung gemacht hat, als seien dieselben der krainischen Sparcasse für ihre humanitären Widmungen nicht dankbar, sei wohl ein unberechtigter. Bei jeder Gelegenheit, für jedes Geschenk sei der krainischen Sparcasse sowohl vom Landtage als vom Gemeinderathe mit Freuden der Dank votiert worden. Die städtische Sparcasse solle ja nicht mit der krainischen Sparcasse concurrieren, und Redner hofft, letztere werde auch weiterhin dem Lande Wohlthaten erweisen, da sie ja reich und fest organisiert ist. Beginnt neben dem Reichen auch ein anderer das nämliche Geschäft, so sei dies kein Anlaß, daß der Reiche seinen Saß für Wohlthaten zuhalte, sicherlich aber können zwei mehr leisten, als einer allein. Eine finanzielle Katastrophe sei allerdings möglich;

Von tausend Empfindungen gepeinigt, ringt der Einsame nach Luft. Es sind keine Höllenqualen, sondern die wollüstigen Schmerzen verlorenen Glücks. Sie, die er im Leben geliebt und die ihm Zeit und Lebenswechsel geraubt: sie sind heute hier vereint zu intimer Heerschau — ein Carnivalsvergügen absonderlicher Art. Immer von neuem rieselt es durch die funkelnden Eisarabesken und immer andere Gestalten drängen sich durch den duffigen Panzer, der die Scheiben unklammert. Ein Reigen von Gestirnen, eine Sphärenharmonie von flüsternden Lippen; die enge Stube wird bald zum stillen Tempel hingebungsvoller Andacht, bald zur schwülen Liebesgrotte, deren heißer Hauch Leib und Seele lähmt.

Der Einsame aber lächelt zu diesem geheimnisvollen Maskentreiben. Ihm ist dieser Geisterzug eine Erlösung von der starren Wirklichkeit, ein Erwachen aus dem Grabe. Sein eigenes Leben, reich durchweht von Schmerz und Freude, gaukelt in holden Gestalten an ihm vorüber. . . Dann wird sein Blick müde, sein Herz geht stiller. Die letzte Erscheinung beugt sich über ihn, als wollte sie seine Lippen berühren. . . Ein warmer Windhauch raschelt am Fenster — die Eisblumen zerrinnen.

Und wie er sinnend in die todtschöne Mondnacht hinausblickt — resigniert und heiter — erfährt er die Bedeutung des lieblichen Gastes, des lächelnden Genius mit dem Füllhorn voll köstlicher Gaben. . . Es ist der Engel der Erinnerung, der ihn in der Einsamkeit heim sucht. . .

Schweiger-Verchenfeld.

allein, tritt dieselbe ein, dann werde sie nicht allein die Laibacher städtische Sparcasse, sondern auch alle derartigen Institute treffen. Aber die Steuerträger Laibachs haben von einer solchen Katastrophe nichts zu fürchten, denn die städtische Sparcasse stünde ja doch unter der sachmännischen und strengen Controle der Regierung. Redner beleuchtet nun das Verhältnis der bestehenden Sparcassen in den verschiedenen österreichischen Ländern. Darnach gibt es in Niederösterreich 68, in Oberösterreich 33, in Salzburg 4, in Steiermark 48, in Kärnten 9, in Tirol 16, in Böhmen 96, in Mähren 44, in Schlesien 18, in Galizien 23, in Dalmatien 2, im Küstenlande, in der Bukovina je 1 (dazu noch die Bukovinaer Bodencreditanstalt) und in Krain zwei (Laibach und Gottschee) Sparcassen. Krain sei daher in dieser Richtung eines der letzten Länder, sogar das weit minder bevölkerte Kärnten überflügele es weit. Das Verhältnis sei daher ein ganz unnatürliches, und es sei nicht eine so ganz unerhörte Sache, eine neue, nämlich die städtische Sparcasse zu errichten. Eher könne man die Rede des Vorredners dahin deuten, es liege ihm sehr am Herzen, daß die städtische Sparcasse gar nicht bewilligt werde. Werde der Antrag des Vorredners angenommen, dann sei die städtische Sparcasse ein todtgeborenes Kind, denn ihr Credit ist a priori schon untergraben und die Adern ihrer Lebensfähigkeit unterbunden.

Abg. Luchmann erklärt, er müsse sich gegen die Unterchiebung seitens des Herrn Bürgermeister, er wolle die städtische Sparcasse überhaupt nicht, entschieden verwahren. Dies habe er nicht gesagt und auch nicht gedacht, er habe nur gegen die unbegrenzte Garantie der Stadtgemeinde gesprochen.

Der Berichterstatter Abg. Hren bemerkt, es komme in Krain auf 200 000 Einwohner eine Sparcasse, in Kärnten schon auf 20 000 Einwohner. § 39 des Sparcassestatutes bestimme die genaueste Ueberwachung durch den landesfürstlichen Commissär, welche sicher geübt werden wird. Redner ängstigt sich nicht im mindesten, daß, wenn die Führung der städtischen Angelegenheiten auch durchwegs in den Händen der nationalen Partei bleiben werde, es an Männern mangeln würde, welche die Interessen auch dieses Institutes im Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung ängstlich wahren und fördern würden. Es wäre sehr wünschenswert, daß das zarte Bäumchen des neuen Institutes bald feste Wurzeln fassen und Früchte tragen würde im Interesse wohlthätiger Institutionen der Landeshauptstadt und des Landes.

Se. Excellenz Abg. Baron Schweigel betont, daß die Regierung nicht die allgemeine Garantie für die Errichtung der städtischen Sparcasse verlange, sondern nur die Nachweisung, daß eine solche seitens des Landtages genehmigt sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Luchmann abgelehnt und der vorgeschlagene Gesetzentwurf in unveränderter Fassung angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

(Die Militärstellung im Jahre 1886.) Zu der diesjährigen Militärstellung wird infolge Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung die vierte Altersklasse in acht Kronländern: Krain, Galizien, Salzburg, Kärnten, Mähren, Tirol, Vorarlberg und Bukovina, herangezogen. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß die Gesamtsergebnisse der vorangegangenen Stellung sich nicht ganz befriedigend gestaltet haben. Da der Grund hiefür hauptsächlich in nicht allseitiger Entsprechung der Bestimmungen der bestehenden Vorschriften über die Bedingungen der Tauglichkeit zu liegen scheint, wurden alle politischen Ergänzungsbehörden auf die strengste Anwendung jeder Modalitäten aufmerksam gemacht, welche die Sicherung einer dem Interesse der bewaffneten Macht entsprechenden Behandlung und Verwendung der Stellungspflichtigen bezwecken. Insbesondere wurden die politischen Ergänzungsbehörden auf die eventuelle Einreihung der Stellungspflichtigen in die Landwehr aufmerksam gemacht. Nach der letzthin erhaltenen Weisung haben die Vertreter der politischen Ergänzungsbehörden innerhalb ihres Wirkungskreises dafür vorzusorgen, daß 1.) alle Tauglichen oder nur bedingt Tauglichen bis zum Körpermaße von 1,530 m, welche der dritten oder einer höheren Altersklasse angehören und nicht ins Heer (Kriegsmarine) eingereiht werden oder nicht als Ueberzählige der vierten Altersklasse entfallen, unbedingt in die Landwehr eingereiht werden; 2.) daß alle diejenigen, über deren Nichteinreihbarkeit nicht von Seite aller Berufenen bei der Stellung übereinstimmende volle Zweifellosigkeit besteht, für die Ueberprüfung bestimmt werden; 3.) daß alle diejenigen, deren mangelhafte Körperbeschaffenheit eine Lösung bei der Stellung nicht allseits zweifellos begründet erscheinen läßt, lediglich zurückzustellen sind; 4.) daß alle in der dritten oder einer höheren Altersklasse Stellungspflichtigen, welche vom Vertreter des Heeres bei der Stellung, Nachstellung oder Ueberprüfung zurückzustellen oder zu lösen, beziehungsweise zu entlassen beantragt wären, vom Vertreter der Landwehr aber nicht unbedingt ungeeignet befunden werden, zur Landwehr einzureihen kommen. Es wird ferner auf das mit dem Gesetze vom 2. October 1882 den Bezirks-, beziehungsweise Gemeindevertretern bei der

gelenkt hatten. Die hundert und hundert Bücher, die wie eingesargte Leichen des Wissens und menschlichen Könnens auf ihn herabsehen, schrumpfen dem Träumer zu inhaltslosem Papierwust zusammen. . . Eine Welt von Mumien, ein Riesengrab der Gedanken, der Klügelien, Speculationen und Irrthümer! . . . Was sind diese leuchtenden Farben, dieses heitere Gaukeln der Mondlichter auf den Stromwellen, diese zitternden Blütenäste und die in der Ferne verglühenden Berge, kurz, die ganze herrliche Natur, die den Einsamen in Gestalt von prächtigen Gemälden umgibt? . . . Tapeten! An den Thürpfosten hängen bunte Lappen; nichts anderes. Die schaukelnden Palmwedel — sind sie etwa mehr als dürre Streu; die hundert Säckelchen und Dinger, welche die Etageren rings an den Wänden zum Brechen füllen, etwas anderes, als lächerlicher Tand, überflüssiger Ballast?

So wäre denn dieses stille Heim entgöttert. Selbst das keusche Mondlicht wirkt störend — ein Phosphorschimmer über einem modererfüllten Leichenfeld. Der Einsame will die Fenster schließen, die Gardinen herablassen. . . Da — es geht hier nicht mit rechten Dingen zu — regt sich's wieder in den Eisblumen und ein bläuliches Licht geht von ihnen aus. Schon strahlt es in mildem Glanze — ein blaues Augenpaar — ein reizender Blondkopf mit feuchtschimmernden Zähnen. Durch das Herz des Einsamen geht ein stiller Jubel, und athemlos sieht er nach der Erscheinung. Jetzt schwebt sie herüber, so verlockend wie damals — ja, ganz Weib, ganz Liebe — eine Flamme, die nicht verzehrt, die läutert. . . Und jetzt? Fort! Zerronnen im starren, ruhigen Mondlicht.

Stellungskommission eingeräumte Recht der Einsprache gegen die Nichtannahme, beziehungsweise Befreiung Stellungspflichtiger als ein Mittel, besagte Vertreter zur wirksameren Controle der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht zu verhalten, hingewiesen. In dieser Richtung wurde angeordnet, dass bei sämtlichen Stellungs-Commissionen zum Beginne der betreffenden Functionen die obangedeuteten Gesetzesbestimmungen den Mitgliedern der Bezirks-, beziehungsweise Gemeindevertretungen ausdrücklich verlautbart und erläutert werden.

(Vom Theater.) Die Operettensängerin Fräulein Reydhard, welche zu ihren besten Partien den Boccaccio, den Prinzen Orlov in der «Fledermaus», dann den Königssohn in «Gilette de Narbonne» und endlich auch Vladimir-Fatiniça in der Suppé'schen melodischen Operette zählt, hat sich dieses letztere Stück zu ihrem heutigen Ehrenabende gewählt. Wir zweifeln nicht, dass trotz der zahlreichen für heute abends angesagten Tanzamusements die zahlreichen Verehrer der durch ihren pikanten Vortrag hervorragenden Sängerin sich zu diesem Benefiz zahlreich einfinden werden. — Wie wir hören, ist für die nächste Woche, und zwar für den Donnerstag, die Premiere der reizenden, auf einem höchst vernünftigen Sujet aufgebauten Operette «Nanon» angesetzt, deren Reprisen an den darauf folgenden zwei Tagen gegeben werden dürften. Im Publicum macht sich bereits ein lebhaftes Interesse betrefis des Vorverkaufes von Logen und Sitzen bemerkbar.

(Der Verein «Narodna Citalnica» in Laibach) zählt gegenwärtig, wie wir dem soeben zur Ausgabe gelangten Jahresberichte entnehmen, 317 Mitglieder, und zwar 4 Ehrenmitglieder (Dr. Rački, Bischof Stroschmayer, Landespräsident Winkler und Dr. Bartholomäus Zupanec), 308 in Laibach ansässige und 5 auswärtige Mitglieder. Der Ausschuss setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präsident Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Vicepräsident Michael Patić, Secretär Eugen Bach, Cassier Franz Kabilnik; Ausschussmitglieder: Franz Drenik, Dr. Vincenz Gregoric, Anton Jelocnik, Alfred Ledenis, Felix Noll, Johann Nodé, Felix Stegnar, Anton Trstenjaf, Albert Valenta und Anton Zagorjan. Der Voranschlag für das Vereinsjahr 1886 weist an Einkünften 4208 fl., an Ausgaben 4176 fl. auf.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch den 24. Februar eine Monatsfikung ab mit folgendem Programme: A. Innere Angelegenheiten, darunter: 1.) eventuelle Wahl zweier Delegierten in den städtischen ständigen Gesundheitsrath, 2.) Verleibung der Böschner-Stiftung, daher die Gegenwart von mindestens 12 Mitgliedern erforderlich ist. B. Vorträge: 1.) Primararzt Dr. Fuz: Vorstellung eines Trepanierten. 2.) Klinischer Assistent Dr. Gregoric: Ueber den Abortus in geschichtlicher Richtung. 3.) Schloßarzt Mayer in Planina: Ueber Diphtheritis. 4.) Regierungsrath Dr. Reesbacher: Ueber sanitäre Reformen. — Nach der Sitzung gefellige Zusammenkunft in der «Rose».

(Neolsviolin-Concert.) Heute sowie morgen abends findet im «Hotel Elephant» je ein Neolsviolin-Concert der Gebrüder Szabó statt. Die beiden Künstler sind bereits in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes mit Erfolg aufgetreten, so z. B. in Triest, Fiume und Klagenfurt, und es haben sowohl die Compositionen des jungen Béla Szabó als auch die Kunstfertigkeit der beiden Brüder reichen Beifall gefunden. Das Spiel des kaum 18jährigen Béla Szabó auf seiner Neolsvioline soll meisterhaft sein und soll sich in Begleitung der Bither ungemein schön ausnehmen.

(Von der Hebammen-Lehranstalt.) An der hiesigen k. k. Hebammen-Lehranstalt finden nächste Woche, und zwar den 25., 26. und 27., die strengen Schlussprüfungen statt. — Am 1. März beginnt der Sommerlehrcurs mit deutscher Unterrichtssprache.

(Reinecke als Selbstmörder.) Durch den am 13. d. M. abends von Unterdrauburg gegen Klagenfurt heranbrausenden Eisenbahnzug wurde, was wohl als ein Unicum bezeichnet zu werden verdient, ein Fuchs überfahren und am nächsten Tage an das stiftliche Forstamt eingeliefert. Liegt da vielleicht gar ein reinedischer Selbstmord vor?

Kunst und Literatur.

(«Sonnenschein».) Die bekannte Verlagsbuchhandlung von W. Spemann in Berlin und Stuttgart überreicht ihre Freunde durch ein neues, groß- und eigenartiges periodisches Unternehmen, von welchem das erste Heft soeben das Licht der Welt erblickt hat. Besterer Ausdruck wirkt fast komisch, wenn wir nach dem Taufnamen des vielversprechenden Weltbürgers fragen. Das vom genialen Maler und lebenswürdigen Humoristen Gotthard Weggenborfer in geradezu verblüffender Originalität und meisterhaft ausgeführte Werk heißt nämlich: Der Sonnenschein, ein Titel, der dem Inhalt desselben so überaus glücklich angepasst ist und in dem einen Wort so prägnant den Zweck des Ganzen ausdrückt, dass wir schon zu dem bloßen Tausch Verfasser und Verleger Glück wünschen können. Doch, wie gesagt, Name und Wesen decken sich vollkommen. Jedweder, dessen Gemüth noch empfänglich ist für echten Humor, jeder, der sich von dem Schweiß und Staub dieser oft mühseligen Erdenwanderung frisch und gesund baden möchte, muß den «Sonnenschein» mit Freude begrüßen. In einem stattlichen Großfolioheft, auf feinstem Cartonpapier gedruckt, treten die kreuzförmigen Erpsfänge der Weggenborfer'schen Muse vor uns; nicht in den hergebrachten grauen oder schwarzen Kittelchen, der eintönigen Druckerwärze, sondern in frischen, kräftigen Far-

ben, gerade so, wie ihre Originale auf der Straße herumlaufen; eine wahre typographische Meisterleistung der Münchner Kunst-druckerei Knorr & Hirth. Man müßte das ganze Heft abschreiben, wollte man dem geschätzten Leser nur eine Idee von dem prächtigen, zwerchfellerschütternden Humor, der das Ganze durchweht, geben. Vorräthig bei Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

5. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Hagelschlag verunglückten Bewohner von Untertrain.

Table with 3 columns: Name, fl., kr. Includes entries for Pfarramt Dobovic, Seisenberg, Möschnach, and Luftthal.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 19. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In der Debatte über die Prag-Duxer Bahn sprachen heute noch Sectionschef Wittel und die Abgeordneten Steinwender und Dr. Magg. Handelsminister Pino forderte diejenigen, die ihm eine Pflichtverletzung zumuthen, auf, ihn vor dem Staatsgerichtshofe zu belangen. Der Antrag Kronawetters auf Uebergang zur Tagesordnung wurde abgelehnt und hierauf bei namentlicher Abstimmung das Eingehen in die Specialdebatte mit 166 gegen 135 Stimmen beschlossen.

Wien, 19. Februar. Fürst Nikola von Montenegro ist heute früh um 8 Uhr 52 Minuten mit dem Courierzuge der Nordwestbahn aus Berlin hier eingetroffen. Der Fürst, in dessen Begleitung sich die Flügeladjutanten Gregor Matanovic und Marko Petrovic befinden, wird einige Tage in Wien verweilen und hat im Hotel «Goldenes Lamn» in der Praterstraße Absteigequartier genommen. Von hier aus begibt sich Fürst Nikola direct nach Cetinje.

Wien, 19. Februar. Der bekannte Maler und Mitglied des Wiener Gemeinderathes, Josef Aigner, hat sich heute in seiner Villa zu Pöbelsdorf erhenkt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Paris, 19. Februar. Die Agence Havas meldet aus Athen vom Heutigen: Der Kriegsminister hat sich zur Inspicierung der Truppen an die Grenze begeben. Die Politik Griechenlands ist unabänderlich. Es wird die Entscheidung der Mächte über den Orient abwarten, bevor es eine endgiltige Entschliesung faßt. Man glaubt, das europäische Concert werde der festen, aber nicht provocierenden Haltung Griechenlands gegenüber nicht Stand halten. Die serbisch-griechischen Verhandlungen dauern fort.

London, 19. Februar. Im Unter- und Oberhause gab die Regierung die Erklärung ab, dass sie bezüglich Griechenlands die Politik Salisbury's vollkommen aufrechtzuhalten und entschieden durchzuführen gesonnen sei.

London, 19. Februar. Die Erklärungen Roseberry's und Gladstone's über die griechische Frage werden von den Morgenblättern allgemein als hochbefriedigende Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens bezeichnet.

London, 19. Februar. Die Befehlshaber des englischen und des italienischen Geschwaders in der Endabai empfiengen den Befehl, die nothwendigen Dispositionen für eine eventuelle Action zu treffen.

Correspondenz der Redaction.

Ein Unberufener hier: Ihr Eingekendet können wir leider nicht veröffentlichen. Die Angelegenheit ist zu nichtig, als dass wir uns mit den Herren «Handelsbefliehenden» weiter beschäftigen sollten. Die Ausrede mit dem Druckfehler, welche die Comités-Mitglieder in einem Eingekendet im «Laibacher Wochenblatt» vorschützen, ist — wie Sie ganz richtig bemerken — hinsichtlich, denn die Herren hätten ja die fehlerhaften Einladungen der Druckerei retournieren können. Uebrigens werden Sie uns erlassen, uns mit Leuten, welche einen stillistischen Gallimathias wie «Ein Comite einiger Laibacher Handelsbefliehenden beehren...» niederzuschreiben und der Deffentlichkeit zu übergeben imstande sind, in eine Discussion über Stilistik einzulassen. Wenn irgendwo, so ist hier Presirens Spruch am Plage: «Le čevlje sodi naj kopitar.»

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum Benefiz der Operettensängerin Anna Reydhard: Fatiniça. Komische Oper in drei Acten (mit Benützung eines dem Faublas entlehnten älteren französischen Stoffes) von F. Zell und Richard Gené. — Musik von Franz v. Suppé.

Angelommene Fremde.

Am 18. Februar. Hotel Stadt Wien. Wittner, Strife, Wasmuth, Dulbner, Felber, Brüll, Landau, Käsebir, Schäffer, Kaufste., Wien. — Koch, Fabrikant, Delsnib. Hotel Elephant. Böhringer, Wiplinger, Raunig, Kaufste., Wien. — Finaly, Kaufm., Budapest. — Rossan, Kaufm., Ugram. — Müller, Kaufm., Einrieden. — v. Mattorini, Ordenspriester, Treviso. — Vasinio, Ingenieur, Fiume. — Wietinger, Restaurateur, Bolosca. — Demberger, Fabrikant, sammt Frau, Leimarkt. — Wallek, k. k. Hauptmann, sammt Familie, Laibach. Hotel Europa. Gutenber, Schriftgießereibesitzer, Wien. — Schwarz, Buchhalter, Silberegg.

Gasthof Südbahnhof. Spinel, k. k. Hüttenverwalter, Jaska. — Kowarschik, Privat, Graz. — Stainic, Hausierer, Ugram. — Kaloce, Privat, sammt Sohn, Krainburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Dreher, k. k. Steueramts-Controleur, Gurkfeld. — Bagaja, Lehrer, Kopaiv.

Verstorbene.

Im Spitale: Den 18. Februar. Jakob Skerl, Arbeiter, 27 J. Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetre. Includes data for 7 u. 9 u. M.

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Wärme 1,6°, um 2,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglić.

Dankagung.

Das Comite des am 16. d. M. abgehaltenen Kellner- und Marqueur-Kränzchens hat den Ueberschuss des Erlöses für Eintrittskarten zu dieser Unterhaltung im Betrage von fünfzig Gulden dem hierortigen Armenfonde gespendet, was mit dem Ausdruck des geziemenden Dankes hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Städtische Armeninstituts-Commission in Laibach den 18. Februar 1886. (827)

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau. Indem ich Ihnen meinen besten Dank für das von Ihnen gefandte Magenalz abstatte, welches mein Magenleiden vollständig anscurierte, so dass ich jetzt alle Speisen vertragen und verdauen kann, fühle ich mich angenehm veranlaßt, Schaumanns Magenalz allen Magenleidenden bestens anzuempfehlen. Bitte mir noch zwei Schachteln zu senden. Roseiborf (Post Sizenbors), den 20. October 1883.

Achtungsvoll Josef Brunner. Zu haben beim Erzeuger Apotheker Schaumann in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr.

Verandt von mindestens zwei Schachteln per Postnahme. (4348)

Die günstigen Erfolge meines Präparates bei Magenkrankheiten haben Unberufene zu Nachahmungen veranlaßt; das p. t. Publicum wolle daher nur das echte, von Jul. Schaumann erzeugte Magenalz verlangen, und bitte ich, darauf zu achten, dass jede Schachtel mit meinem Namenszuge versehen sei.

Habt acht!

Soeben erschien das erste Heft und halte vorrätzig: Illustrierte Geschichte der k. k. Armee

Geschichte der k. k. Armee

dargestellt in allgemeiner und specieller culturhistorischer Bedeutung, von der Begründung und Entwicklung an bis heute. Mit vielen theils mit den Epochen gleichzeitigen, theils neuen Illustrationen (Voll- und Farbenbilder) hervorragender Künstler, darstellend: Porträte, Ansichten Schlachtenbilder, geschichtliche Scenen, Kostüm- und Waffenabbildungen, Soldatentypen aller Jahrhunderte, Pläne etc. Das Werk erscheint in 30 Heften à 30 kr. Abonnements übernimmt (810-2) J. Giottini, Laibach.

Unserer heutigen Auflage liegt die Preisliste des Warenhauses L. Storch in Brünn bei, auf welche wir unsere p. t. Leser besonders aufmerksam machen. Genannte Firma ist uns als solid bekannt und da sie sich im allgemeinen eines besonders guten Rufes erfreut, so empfehlen wir dieselbe und sonstigen Waren billig und dennoch gut zu beschaffen Gelegenheit sucht. Die in der Preisliste angeführten Artikel sind durchgehends praktische Gegenstände für den täglichen Bedarf, und findet darunter gewiss jede Hausfrau vieles für ihre Haus- und Küchenwirtschaft, die hochw. Geisteskräfte, die p. t. Lehrerschaft, Beamtenhaft etc. eine reiche Auswahl von Wäsche zu niedrigen Preisen, der Arbeiter und Handwerker sehr billige Arbeiterwäsche etc. etc. — Wir empfehlen den p. t. Lesern, diese Preisliste für eventuelle spätere Bestellungen aufzubewahren. (743)

Piccoli's Magen-Essenz. zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Piccoli's Magen-Essenz. zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei grösserer Abnahme Nachlass. Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-28

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Feil, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 19. Februar 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundt. u. Obligationen, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Zahnarzt Schweiger, wohnt Franz-Josefs-Strasse Nr. 5, I. Stock, ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags...

Behördlich concessionierte Commercielle Fachschule Wien, I. Fleischmarkt 16. Director Karl Porges. XXI. Jahrgang.

Kundmachung. Von Seite des k. k. Staatshengsten-Depotpostens Nr. 3 zu Selo wird Samstag, den 27. Februar 1886, um 10 Uhr vormittags...

Lesen Sie!!! das Journal 'Der Wiener General-Agent', welches soeben erschienen ist! Dasselbe enthält eine grössere Anzahl von Annoncen über Geschäfts-, Haus-, Landwirtschafts-Käufe...

Salon-Steinkohle zu billigsten Preisen prompte Zustellung jedes beliebigen Quantums ins Haus, garantiertes Gewicht, empfiehlt (782) 3-2 J. Tauscher Neugasse Nr. 5 und Bežigrad.

Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach zugleich homöopathische Apotheke Depôt sämtlicher in- und ausländischer Specialitäten empfiehlt einige der bewährtesten Artikel: Anatherin-Mundwasser à 40 kr. Baby-Powder (Einstreupulver) für Kinder und erwachsene corpulente Personen. 1 Schachtel 30 kr.

Kalk! Kalk! Vom 1. März an liefere ich frisch gebrannten schönen Kugelkalk um 1 fl. ö. W. pr. 100 Kilo, zum Hause oder Bauplatze gestellt, gegen frühere Bestellung und bei Abnahme von mindestens 2000 Kilo auf einmal. Emil Krätshmer, Lustthal.

Kaiser-, Märzen- und Bockbier aus der Brauerei Gebrüder Kosler empfiehlt (493) 4 in Kisten mit 25 und 50 Flaschen A. Mayers Flaschenbierhandlung in Laibach.

Ein Gemeinde-Secretär der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, versiert in Gemeinde-Angelegenheiten, wird von der gefertigten Gemeindevorsteherung aufgenommen. Allfällige Offerte, womöglich mit Befähigungszeugnissen, wolle man bis 1. März I. J. einsenden. — Bedingungen werden von der Gemeindevorsteherung bekanntgegeben werden. (627) 3-3 Bei erwiesener Fähigkeit des Aufgenommenen könnte mit dieser Stelle bei gegenseitiger Convenienz auch die Grotten-Cassiersstelle vereint werden. Gemeindevorsteherung Adelsberg am 1. Februar 1886. Der Gemeindevorstand: F. Višič.

Das tausendfach erprobte Hausmittel „der echte Pain-Expeller“ mit Anker sollte in keinem Hause fehlen! Preis 40 kr.

Grösstes Lager von Nähmaschinen. Gegen Monatsraten von 4 bis 5 fl. Unterrichts gratis. (399) 20-5 Joh. Jax in Laibach Hôtel Europa E. k. Privilegium für Verbesserung von Nähmaschinen.

Täglich frische Faschings-Krapfen bei (39) 20-14 Rudolf Kirbisch Conditior, Congressplatz.